

Einige tofalarische Etymologien vor gemeintürkischem Hintergrund*

Von MAREK STACHOWSKI (Kraków)

In seiner vorzüglichen Monographie über die Lautlehre und die Lexik der tof. Sprache sondert V.I. RASSADIN eine ziemlich große Gruppe der Wörter unbekannter Herkunft heraus (RASS. 88–91). Einige dieser Wörter führt er auch in einer neueren Arbeit an (RASS. MBZ 81 f.). Der Verfasser unterscheidet dabei zwischen den Wörtern, für die er sibirisch-türkische (doch keine außersibirischen) Entsprechungen kennt, und solchen, die gar keine Entsprechungen in den Türksprachen haben. Weil die sibirischen Türksprachen eine ganz besondere Sprachgruppe bilden und zweifellos zahlreiche nicht-tü. Wörter besitzen, reichen die Belege aus den Türksprachen Sibiriens allein nicht aus, um die gegebenen Wörter für einheimisch zu halten.

Dessenungeachtet lassen sich unter den von RASSADIN herausgesonderten Wörtern doch solche finden, die ihre Entsprechungen auch in nichtsibirischen Türksprachen besitzen. In diesem Beitrag werden einige solche tof. Wörter dargestellt und diskutiert.

Die sehr genaue, doch komplizierte phonetische Transkription RASSADINS wurde hier vereinfacht, indem auf Verwendung mancher Buchstaben, die sonst in der Turkologie kaum vorkommen, sowie auf genaue Unterscheidung zwischen den Lauten, die ein Phonem bilden, verzichtet worden ist. So schreibe ich z. B. *y* anstelle von *ɣ*, *č* anstelle von *h*, *ā* anstelle von *ε* und *æ*, *Ṽ* anstelle von *V*: (z. B. *ā* anstatt *a*:), *V*^o anstelle von *Vž* (z. B. *ā*^o anstatt *εž*). Damit meine Lesung jedoch kontrollierbar ist, gebe ich jeweils in Klammern die phonetische Transkription von RASSADIN an.

1. *adyš*

adyš (адыш) 'Hand(voll)' (RASS. 89); zusammengestellt mit tuv. *adyš* id., jak. *ytys* id. (RASS. 151).

Belegt aber auch außerhalb Sibiriens, vgl. kojib. *ajaz* (ĚSTJa I 100) ~ *adyža* (VEWT 7 a), chak. *aja*, tü. uzb. (dial.) *āja*, osm. *avug*, čuv. *yvāš*, mtü. *adut* id. (ĚSTJa I 409).

* Wenn ich die Sprache weder „Karagassisch“ noch „Tofisch“, sondern „Tofalarisch“ nenne, so deshalb, weil ich die unnötige Vermehrung der Namen für ein und dieselbe Sprache vermeiden möchte, indem ich den (fast) offiziell geltenden Namen verwende.

Zur Problemgeschichte: (1) Das jak. *ytys* hat GRÖNBECH 1902 mit osm. *avug* id. verglichen und meinte, der Wandel gtü. *a-* > jak. *y-* sei mit der lauthistorischen Entwicklung des ursprünglichen *b* verbunden (G 103); diese Meinung läßt als Urform vielleicht **abuč* annehmen. – (2) RAMSTEDT führt 1952 tof. *aduš* [!] und jak. *ytys* 'soviel man mit den Fingern nehmen kann' auf **adu-č* (= mtü. *adut* 'Handvoll', vgl. mo. *ad-qu-ča ad-qu-* 'mit den Fingerspitzen nehmen') zurück (RAMS. II 121). – (3) Zwei Jahre später unterscheidet RÄSÄNEN zwischen einer Urform für uig. mtü. *adut* 'Handvoll' und **(h)abuč* id.; tof. *adyš*, jak. *ytys*, kojb. *adyğa* sollen dann Resultate einer Kontamination von den zwei Urformen gewesen sein (VEWT 7 a). – (4) 1971 erklärt DOERFER čuv. *-š* in *yväs* id. durch die falsche Abtrennung des Possessivsuff. (< urtü. **pēdūt-sī*), wie dies auch bei anderen Körperteilbezeichnungen der Fall ist (DOERF. 338 f.). – (5) 1974 hält SEVORTJAN tof. (nach CASTRÉN) *ades* [!], tuv. *adyš*, jak. *ytys*, kojb. *ajaz*, chak. *aja*, tü. uzb. (dial.) *āja* id. (ĚSTJa I 100) von tü. *avuč*, čuv. *yväs* id. getrennt (a. a. O. 409 f.). – (6) TEKIN führt in seinem Werk aus dem Jahre 1975 zwei Urformen von jak. *ytys* an, und zwar **atıç* (< MK *adut*; TEK. 44) und **aduç* (= [Beleg in Brāhmī-Schrift] *ātudh* (*ādut*) id.; TEK. 120; von RÖHRBORN allerdings mit kurzem *a-* gelesen: *adut* (UigWb. 61), mit der Begründung, daß die „graphischen Längen“ der Brāhmī-Schrift nicht ohne weiteres als Langvokale gedeutet werden können, s. UigWb. 7 f.).

Kommentar: 1. Am wichtigsten sind hier die Etymologien (2), (3) und (4). Wegen kojb. *ajaz* (ĚSTJa I 100; < *aj-az*; wie verhält sich dazu kojb. *adyğa*, VEWT 7 a, ?), tü. uzb. (dial.) *āja* (< *āj-a*), chak. krimtat. bšk. uzb. usw. (dial.) *aja* (< *aj-a*) sollte die morphologische Analyse eher **ad-uč* und nicht **adu-č* (gegen RAMSTEDT) sein.

2. Die Vokalreihe *a/y-y* in den sibirischen Türksprachen legt **ad-yč* nahe; die Sequenz *a-u* ist wahrscheinlich aus **a-y* (unter dem Einfluß von *-b- ~ -v-*) entstanden.

3. Soll die Opposition *a- : y-* (tuv. *adyš* : jak. *ytys*, čuv. *yväs*) aus der Entwicklung des von DOERFER vorgeschlagenen urtü. **ē* resultieren, so muß man die Frage beantworten, warum uns im Tuv. und Jak. nicht stets die gleichen Reflexe begegnen: (a) tuv. *a-* : jak. *y-* (*adyš* : *ytys*), (b) tuv. *y-* : jak. *a-* (*dyra-* 'kämmen' : *tarā-* id.). Ebenso stellt sich dann die Frage, warum in jeder der beiden Sprachen doppelte Lautvariationen vorkommen, vgl. z. B. tuv. *dyra-* ~ *tara-* 'kämmen', *dymyra-* ~ *damdyla-* 'tropfen' (VEWT I 27), jak. *ynax* ~ *anax* 'Kuh' (Pek. 3798), *ymax* ~ *amax* 'böses Lächeln' (Pek. 3791), jak. *satammat* ~ *sytammat* 'man darf nicht, ist verboten', *satā-* ~ *sytā-* 'können, wissen' (Sl. 194); hierzu vgl. übrigens auch das parallele Wortpaar: kaz. *atky-* ~ *ytky-* 'glucksen, spritzen (Wasser)' (ĚSTJa I 203). Gegen hohen Alter des Phänomens im Tof. sprechen die Beispiele, die K. H. MENGES 1963 anführt, der hierfür schreibt: „Der Ablaut *a/y* in der Wurzelsilbe (...) läßt sich – *in statu nascendi* – im Karayas

und Sojoŋ beobachten.“ (MENGENS 98); hierzu s. auch die Diskussion über *a ~ y* bei NÉM. 16–18 und SIGF 57–66.

4. Fraglich bleibt das Verhältnis zwischen **ad-* und **ab-* (Einfluß des mo. *ab-* 'nehmen' ?); die von RÄSÄNEN vorgeschlagene Kontamination läßt darin zwei verschiedene Wurzeln von gleicher Bedeutung sehen, was jedoch wenig überzeugend ist. Merkwürdigerweise kommt in allen sibirischen Türksprachen die Wurzel **ad-* vor; die einzige Ausnahme macht hier nur chak. *ōs* 'Handvoll', kyzyl-chak. *ōš* 'die flache Hand, Handteller' (JOKI 19), offenbar < (? altchak.) **ovuč* < *av-yč*.

5. Für das *-t* in uig. mtü. *adut* bieten sich vier Erklärungsversuche: (a) ein anderes Suffix; (b) der Lautwandel *-č* > **-š* > *-t*, der auch im Jak., obgleich nicht an diesem Wort, belegt ist (so z. B. jak. *-byt* = gtü. *-mys*); (c) die Assimilierung **δ-č* > *δ-t*; (d) die Erklärung von DOERFER, s. o.

6. Für tof. *adyš* möchte ich die Urform **adyč* (? < **adyt(-sy)*) annehmen.

2. ädirā

ädirā (ēdirāe:) 'Lederschaber' (RASS. 90); zusammengestellt mit tuv. *ädirā*, jak. *ätirik*, alt. *ädrek*, chak. *izrek* id. (RASS. 180).

Vgl. aber auch außerhalb Sibiriens: kirg. kklp. *ijrek* id., blk. *üjre* (*ayac*) id.; kmk. *ijrek*, tob. *irik*, MK *ärük* 'Lederbearbeitungsmittel'; kaz. (dial.) *ierĕk*, alt. kaz. usw. *irik* 'Leder' (ĚSTJa I 335).

Es soll hier vor allem die Schreibung *i-* in chak. *izrek* erklärt werden. Weil das moderne Chak. zwischen dem lateinischen ⟨i⟩ und dem kyrillischen ⟨и⟩ unterscheidet, soll diese Besonderheit auch in lateinischer Transkription berücksichtigt werden. Ich folge hier den Erläuterungen von ISCHAKOV und PAL'MBACH, indem ich ihre Transkription mit *ě* für ⟨i⟩ und *i* für ⟨и⟩ verwende (GTJa 11).

RÄSÄNEN führt 1962 chak. *izrek* auf **äd-räk* (Räs., *i-Laute* 246) zurück, doch überzeugender ist SEVORTJANS Idee, die Wörter seien Derivate von einem Verb, und er verweist in diesem Zusammenhang auf alt. kaz. *ijer-* 'Fell gerben' (ĚSTJa I 336). Ich sehe allerdings keine Notwendigkeit, hier zwei unterschiedliche Verben für moderne Lautvariationen (*ijer-* ~ *ijir-* für *j*-Varianten und **idir-* 'harsch, uneben sein' für *d ~ t ~ z*-Varianten) und eine spätere Kontamination der davon abgeleiteten Substantive anzunehmen, wie es SEVORTJAN (loc. cit.) tut.

Lautgeschichtlich können all die Wörter auf urtü. **ädiräk* < **ädir-* 'Fell gerben' + *-äk* zurückgehen.

3. änär čsyl

änär čsyl (енер ҳсыл) 'das vergangene Jahr' (RASS. 90). – Belege aus anderen Türksprachen nicht angegeben.

Unklar soll hier vermutlich das Wort *änär* sein, weil *čýl* 'Jahr' vom Verfasser selbst mit den tü. Entsprechungen zusammengestellt wird (RASS. 199).

Das Wort *änär* ist wahrscheinlich die Partizipialform (-är) von tof. *än-* 'vom Berg ins Tal hinuntergehen' (RASS. 181) = gtü. *en-* ~ *in-* 'hinuntergehen, herabsteigen' (ËSTJa I 353 f. führt das Material detailliert an).

Somit könnte tof. *änär čýl* 'das vergangene Jahr' ursprünglich etwa 'das hinuntergehende/herabsteigende Jahr' bedeutet haben.

4. ä"s-

ä"s- (εäḡ-) 'gekochtes Fleisch herausnehmen' (RASS. 90); zusammengestellt mit tuv. *äs-* id., jak. *äs-* 'Fische aus dem Garn herausnehmen' (RASS. 183).

Vgl. jedoch auch jak. *äs-* 'aufheben, abschaffen, ein Ende machen, leer machen, Flinte durch den Schuß entladen' (KAL. EJE 123), ujj. *säš-* 'aufknoten', mtü. (MK) *säš-* 'lösen', kmk. *čec-* 'losbinden', čuv. *sal-t-* 'losbinden' u. a. m. (VEWT 413 a). Gehört auch kklp. *set-* 'auftrennen, aufschneiden' hierher?

Es ist die Pharyngalisierung von *ä"*, die nahelegt, daß das Wort tü. Herkunft ist. Es fällt auf, daß die tuv. Variante ein reines *ä-* hat, doch dafür gibt es mehrere Beispiele (SIGF 49). Weil weder das Phänomen der Pharyngalvokale noch die tuv.-tof. Diskrepanzen hierbei bisher genau genug erklärt worden sind, kann von dem tof. *ä"* nicht auf den Lautwert des urtü. Vokals geschlossen werden. Die atü. Form *säš-* 'aufknoten' (KAL. EJE 123) und das čuv. *sal-t-* deuten auf ein urtü. **-š* (nicht **-č*) hin.

Im Tof., Tuv. und Jak. liegt eine weitgehende Bedeutungsspezialisierung vor. Als ursprünglich darf angenommen werden: urtü. (**säl'-* >) **säs-* 'abschaffen, herausnehmen, leeren' > tof. *ä"s-* 'gekochtes Fleisch herausnehmen'.

5. hürtü

hürtü (RASS. 89: *hürt'ü*; RASS. 192: *hürt'ü*) 'Birkhuhn, Birkhahn' (RASS. 89); zusammengestellt mit tuv. čul.-tat. *kürtü*, alt. šor. *kürtük*, chak. *kür-kü* ~ *kürtü*, jak. *kurtujax* id. (RASS. 192); vgl. außerdem kyzyl-chak. *kwrk-kw* 'Birkhahn' (JOKI 16).

In dieser Lautform kommt das Wort tatsächlich nur in Sibirien vor. Die Lautsequenz *k-rt-* scheint jedoch durch die in den sibirischen Türkssprachen so häufige Metathese aus *t-rk-* ~ *t-rg-* entstanden zu sein, vgl. tat. *turgaj* ~ *torgaj* 'ein kleiner Vogel', osm. *turgaj kušu* 'Lerche', osm. *turgu* 'eine Art kleiner Bergsperlinge' (RADL. III 1457), čag. *turguy* 'Krähe' (a. a. O. 1458); kaz. tar. *torgaj* 'kleiner Vogel' (a. a. O. 1184), kojb. krč. *tor-*

gajak (< *torgaj-ak*) 'kleiner Vogel, die Lerche' (a. a. O. 1185). Zur letztgenannten Form paßt interessanterweise die jak. Form besonders gut: jak. *kurtujax* < **turkujak* = kojb. krč. *torgajak*. Für jak. *kurtujax* führt NÉM. 29 allerdings eine andere Etymologie an, und zwar: tat. *kâr tauyâ* 'Haselhuhn', doch er kennt keinen breiteren Hintergrund hierfür. Die Etymologie von NÉMETH ist dabei lauthistorisch nicht ganz klar.

Für tof. *hürtü* schlage ich vor: < **kürtük* < **kurtuk* < **turk-uk* ~ **turg-uk* 'eine Art Vogel' (? = čag. *turg-uy* 'Krähe'). Ist mit der Wurzel **turk-* auch atü. *toruy* ~ *toruk*, MK *toryg* ~ *torug* 'braun (von Pferden)' (für sonstige Belege s. GFT 106) verbunden?

6. šay

šay- (šay-) 'vernageln, zunageln' (RASS. 90; fehlt im Wörterbuch; keine Zusammenstellungen).

Ich glaube, das Wort ist die tof. Entsprechung des urtü. Verbes **čak-* 'Feuer schlagen', vgl. atü. trkm. *čak-*, jak. *sax-*, tü. *čak-*, kklp. *šak-* id., nog. *šak-* 'stechen'; im Wörterbuch von SIR G. CLAUSON lesen wir über *čak-*: „Survives in all modern language groups with a wide range of meanings (...)“ (CLAUSON 405 f.).

Der Vergleich mit tof. *šay* 'Zeit' bestätigt die Lautrekonstruktion von RÄSÄNEN, der für den Sachverhalt 'Zeit, Maß' urtü. **čak*, **čāy* (VEWT 95 b) annimmt; wir haben nämlich tof. *šay* und *šay-*, atü. *čak* und *čak-*, jak. *sax* und *sax-*, dabei aber auch trkm. *čag* und *čak-*, tü. *çağ* und *çak-* usw. (vgl. **āt* = trkm. tü. *ad* + *V*, jak. *āt*, dagegen **at* = trkm. tü. *at* + *V*, jak. *at*). Im Jak. wäre eher **sya* (< **čāy*) und *sax-* (< *čak-*) zu erwarten; die Herkunft des tatsächlich vorkommenden jak. *sax* ist nicht ganz klar: entweder haben sich die ursprünglichen Lautgruppen **-ay* und **-āy* unterschiedlich entwickelt (**-ay* > *-ya* und **-āy* > *-ax*), was jedoch kaum möglich ist, oder jak. *sax* ist ein Lehnwort aus einer anderen Türkssprache.

Tof. *šay-* 'vernageln' möchte ich auf urtü. **čak-* 'Feuer schlagen' zurückführen.

7. töt-

töt- (RASS. 90: *töt-*; RASS. 235: *töt-*) 'zu Ende essen, aufessen' (RASS. 90); zusammengestellt mit tuv. *töt-* '1. zu Ende essen, aufessen; 2. vernichten, ausrotten' (RASS. 235).

Die Zusammenstellung des Wortes mit Belegen aus anderen Türkssprachen ist nicht ganz einwandfrei. Das tof. Wort scheint zu einer großen Wortfamilie zu gehören, vgl. z. B. jak. *tot-* 'satt werden, sich sättigen', chak. *tos-* id., atü. ujj. *tod-* id., mtü. *tođ-* id.; čag. *toj-* id., tü. *doj-* id.; čuv. *târ-an-* id. usw. (VEWT 483 a, ËSTJa III 251 f.) < urtü. **tođ-* id. < **to-đ-*

(vgl. auch MUR. 175: atü. *to + q ~ to + s-yq*, uig. *to + γ-un*, chak. *to + j-sych*, tat. *tu + k* 'satiated' < ***to*).

Es fällt allerdings auf, daß das Tof. ein -ö-, nicht ein -o- hat (vgl. auch oben die Etymologie von *hürtü*). Die Erscheinung kann ich nicht erklären. Jedenfalls werden Beispiele hierfür bei RÄS. 85 und 94 verzeichnet, so daß das Phänomen nicht vereinzelt dasteht. Es ist weiter interessant, daß das tof. Verb transitiv ist, während die sonstigen gtü. Verben intransitiv sind. Möglich ist, daß das stammauslautende *t* als Kausativsuffix gedeutet worden (oder gar eines gewesen) ist, weswegen auch die Bedeutung des Verbs modifiziert wurde. Im allgemeinen ist jedoch die Zugehörigkeit des tof. *töt-* zur gtü. Wurzel *toδ-* nicht sicher.

8. üs

üs (üs 'Luchs' (RASS. 89); zusammengestellt mit tuv. chak. *üs* id., alt. (dial.), jak. *üs* id. (RASS. 239).

Das Wort kommt nicht nur in Sibirien vor, vgl. osm., IM *üšäk* id., osm. *vašak* id. (VEWT 523b), wobei das letztere wegen des unüblichen *va-* wohl ein Lehnwort ist.

Die richtige Etymologie des jak. *üs* gibt als erster m. W. RÄSÄNEN 1949 an: < **üs̄* (RÄS. 108), doch jak. *üs* ist mit gtü. *üs*, *üšäk* schon 1929 von PEKARSKIJ im 12. Heft seines Wörterbuchs zusammengestellt worden (PEK. 3184). Im Wörterbuch PEKARSKIJ'S kommt auch jak. *is* id. vor, wobei mir jedoch die Gründe für die Delabialisierung und für die Verkürzung des Vokals unklar sind.

Die *s*-Variante scheint nicht außerhalb Sibiriens bekannt zu sein, so daß *s* als sekundär und *š* als primär betrachtet werden sollte. Somit: tof. *üs* 'Luchs' < urtü. **üs̄*.

Abgekürzt zitierte Literatur

- CLAUSON = CLAUSON, SIR G.: *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*, Oxford 1972.
- DOERF. = DOERFER, G.: *Bemerkungen zur Methodik der türkischen Lautlehre*, in: OLZ 66/7-8 (1971): 325-44.
- ËSTJä = SEVORTJAN, È. V.: *Ètimologičeskij slovař tjurkskich jazykov*, Bd. I: Moskva 1974; Bd. III: Moskva 1980.
- G = GRÖNBECH, V.: *Preliminary Studies in Turkie Historical Phonology* (übers. von J. R. KRUEGER; Originaltitel: *Forstudier til tyrkisk lydhistorie*, København 1902), Bloomington 1979 (= UAS 135).
- GFT = LAUDE-CIRTAUTAS, I.: *Der Gebrauch der Farbzeichnungen in den Türkdialekten* (= Ural-Altäische Bibliothek 10), Wiesbaden 1961.
- GTJä = ISCHAKOV, F. G. / PAL'MBACH, A. A.: *Grammatika tuvinskogo jazyka. Fonetika i morfologija*, Moskva 1961.

- JOKI = JOKI, A. A.: *Wörterverzeichnis der Kyzyl-Sprache*, in: StO XIX/1 (1953): 3-47.
- KAL. EJE = KALUŽYŃSKI, S.: *Einige jakutische Etymologien*, in: StO XLVII (1977): 121-30.
- MENGES = MENGES, K. H.: *Die sibirischen Türk Sprachen*, in: HdO I/5.1: 72-138, Leiden/Köln 1963.
- MUR. = MURATOV, S. N.: *Some Regular Changes of the Phonetic Structure of Root in the Altaic Languages*, in: LIGETI, L. (ed.): *Researches in Altaic Languages* (= PIAC XIV): 173-9, Budapest 1975.
- NÉM. = NÉMETH, Gy.: *Az ősjakut hangtan alapjai*, in: NyK XLIII (1914): 3-81.
- PEK. = PEKARSKIJ, È. K.: *Slovař jakutskogo jazyka*, St. Petersburg 1907 - Leningrad 1930.
- RADL. = RADLOFF, W.: *Versuch eines Wörterbuchs der Türk-Dialecte*, Bd. III: St. Petersburg 1905.
- RAMS. = RAMSTEDT, G. J.: *Einführung in die altaische Sprachwissenschaft*, Bd. II: *Formenlehre* (= MSFOu 104/2), Helsinki 1952.
- RÄS. = RÄSÄNEN, M.: *Materialien zur Lautgeschichte der türkischen Sprachen* (= StO XV), Helsinki 1949.
- RÄS., *i-Laute* = RÄSÄNEN, M.: *Die chakassischen i-Laute*, in: AOH XV/1-3 (1962): 245-7.
- RASS. = RASSADIN, V. I.: *Fonetika i leksika tofalarskogo jazyka*, Ulan-Udë 1971.
- RASS. MBZ = RASSADIN, V. I.: *Mongolo-burjatskie zaimstvovanija v sibirskich tjurkskich jazykach*, Moskva 1980.
- SIGF = TENIŠEV, È. R. (Red.): *Sravnitel'no-istoričeskaja grammatika tjurkskich jazykov. Fonetika*, Moskva 1984.
- Sl. = SLEPCOV, P. A.: *Jakutskij literaturnyj jazyk. Istoki, stanovlenie norm*, Novosibirsk 1986.
- Tek. = TEKIN, T.: *Ana Türkçede aslı uzun ünlüler*, Ankara 1975.
- UigWb. = RÖHRBORN, K.: *Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien*, Lfg. 1-4, Wiesbaden 1977-1988.
- VEWT = RÄSÄNEN, M.: *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türk Sprachen* (= Lexica Societatis Fenno-Ugricae XVII/1), Helsinki 1969.